

Redebeitrag Hanna Wanke für Fridays for Future beim Antikriegstag Erlangen, Schlossplatz 1.9.2020

Krieg und Klimakrise werden normalerweise nicht als zusammenhängende Themen betrachtet. Doch genau wie bei Flucht, Feminismus und Wirtschaftssystem, besteht auch bei Krieg und Klima ein Zusammenhang. Sie hängen sogar nicht nur zusammen, sondern bedingen sich sogar.

Durch die Klimakatastrophe wird die Lebensgrundlage in bestimmten Regionen der Welt fast vollständig zerstört werden. Vor allem den globalen Süden trifft es dabei jetzt schon härter als die reichen Industrie-Länder im Norden. Anhaltende Dürren, Höchsttemperaturen und Wasserknappheit, Brände von nie dagewesene Ausmaß, schlechte Infrastruktur und ein unzureichendes Gesundheitswesen verstärken die Auswirkungen der Krise dort um ein Vielfaches. Der immer größer werdende Kampf um mittlerweile knapp werdende Ressourcen wie Öl und Kohle, sowie das immer schnellere und scheinbar nie enden wollende Wirtschaftswachstum werden früher oder später im Krieg enden, wo das nicht schon passiert ist. Menschen müssen also fliehen. Menschen die nichts, aber auch wirklich gar nichts für diese Krise können. Sie werden gezwungen aufgrund von Krieg ihr zu Hause zu verlassen. Das zu Hause, das durch den unbändigen Wachstumswillen der reichen Länder und Unternehmen zerstört wurde.

Das ist alles andere als gerecht. Menschen leiden unter einer Krise, die sie nie gewollt und befeuert haben. Die von denen ausgelöst wurde, die sie oft schon ihr Leben lang ausbeuten und schikanieren. Die ihnen das Wasser wegnehmen und Kriege beginnen. Und die sich letztendlich nichtmal darum scheren, wie viele der Menschen auf dem Weg in Richtung Sicherheit sterben.

Die Klimakrise wird also für Kriege sorgen, wo sie es nicht schon getan hat. Doch Kriege heizen auch in irrsinnigem Ausmaß die Klimakrise an.

Krieg ist ein riesiger Klimakiller, das hat mehrere Gründe:

Klima- /Umweltschutz ist im Krieg immer egal, da achtet niemand mehr auf die Ökobilanz Das ist ja auch verständlich, wenn ich vor Krieg fliehe, achte ich jetzt nicht darauf, dass mein Fluchtauto oder Fluchtgefährt möglich wenig Schadstoffe ausstößt oder dass ich ja kein Plastik in die Natur schmeiße.

Krieg verursacht außerdem weitreichende Zerstörung der Infrastruktur und der Natur. Zum Beispiel werden in Nordsyrien als Kriegsmaßnahme flächendeckend Felder angezündet, in Vietnam flächendeckend Wald entlaubt und durch Einschüsse Flora und Fauna getötet. Und von Atombomben brauch ich denk ich gar nicht erst anfangen.

Das Verbrennen von großen Wald- oder Landwirtschaftsflächen verursacht noch dazu natürlich nette Mengen an Emissionen.

Rüstung verschlingt unglaublich viel Ressourcen. Habt ihr euch schonmal die Schadstoffbelastung eines Panzers angeschaut? Absurd. Zur Veranschaulichung: Wäre das US-Militär ein Land, wäre es der 55st größte Treibhausgasverursacher, vor Portugal, Schweden oder Dänemark und das ist ja nur das US-Militär, da ist der gesamte Rest ja noch nicht mal mit drin.

Die ganze Rüstungsindustrie ist darüber hinaus komplett unproduktiv und tut nichts um irgendwie den Menschen zu nutzen. Alles was sie tut, ist Werkzeuge zum gegenseitigen töten zu produzieren. Die ganzen Emissionen dort könnten sofort also sofort eingespart werden, ohne auf irgendetwas zu verzichten. Außer halt Krieg - das wär ja wirklich tragisch.

Ein letzte traurige Parallele ist mir noch aufgefallen: Bei beiden Themen, also Klimagerechtigkeit und Frieden wird in unseren Parlamenten andauernd gegen den Willen der Bevölkerung gehandelt. Während Millionen für Klimaschutz demonstrieren und sich in Umfragen ca. 80% für atomare Abrüstung und Frieden aussprechen, wird in unseren Parlamenten von unseren aktuellen und früheren Regierungsparteien weiterhin Krieg geführt, Waffen an nicht mehr wirklich demokratische Regime geliefert und Gesetze verabschiedet, die zu einem effektiven Klimaschutz und echter Klimagerechtigkeit nun wirklich überhaupt nichts beizutragen haben.

Das kann aber nicht so bleiben, deswegen gehen wir am 25.09 wieder auf die Straße und deswegen müssen wir uns weiterhin organisieren, gegen die Ungerechtigkeiten dieser Welt und laut sein, für eine gerechte Welt, die lebenswert, bewohnbar und friedlich ist, und zwar für alle Menschen gleichermaßen.